

# Kein Schmalspur-Klub

Autor(en): **Kläy, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1977)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987454>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

romantischen Waldhügeln liegt ein riesiges Labyrinth von Tropfsteinhöhlen. Cornell, der sich seit jeher für Höhlen interessierte (ein anderes Werk von ihm heisst «Bericht von den Beatushöhlen») hat dieses moderne Konzert für Violoncello und Orchester so gestaltet, dass das Cello das Höhlenerlebnis eines Menschen wiedergibt, der eindringt in diese geheimnisvolle, ja: unheimliche Berginnenwelt. Er hat dies freilich nicht mit billigen Effekten, sondern mit seiner persönlichen, plastischen Orchestersprache getan.

Sowohl das Orchester wie der Haupt- solist Martin Simon Weber und die Nebensolisten Corinne Görner (Violine) sowie Martin Sulzberger (Klavier) geben in diesem eindrucksvollen Werk mit seinen teilweise sehr modernen Spieltechniken ihr Bestes.

In der «Freischütz»-Ouvertüre von Carl Maria von Weber schliesslich kann man noch einmal die Qualitäten bewundern, die das Orchester auch in den zuerst genannten Kompositionen besitzt: reines, sauberes Spiel, rhythmische Disziplin, Ausdrucksreichtum. Die Platte ist zu beziehen direkt beim Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester, Postfach 2710, 8023 Zürich. Kurz: bei der gleichen Adresse, wo interessierte «Schatzkästlein»-Leser (und -innen!) sich erkundigen können, ob im SJSO vielleicht ein Platz für ein weiteres Mitglied frei wäre ...

Walter Kläy

---

## Kein Schmalspur-Klub

---

### **Die Basler Knabekantorei**

Immer an Mittwoch- und Samstag- nachmittagen sieht man sie im Bischofshof an Basels ehrwürdiger Ritzergasse herumstehen: die Buben der Basler Knabekantorei. Da wird, die Hände tief im Hosensack, gelacht und gewitzelt. Doch bald wird wacker gearbeitet, genauer: gesungen. Denn Chorsingen und Chorsingen ist nicht dasselbe. Chorsingen kann eine (Lebens-)Kunst sein, und eben darum geht es der Basler Knabekantorei. In unseren Nachbarländern gibt es berühmte Knabenchöre, etwa die «Wiener Sängerknaben», den «Leipziger Thomanerchor» oder die «Regensburger Domspatzen». Die Knabekantorei Basel orientiert sich an solchen Vorbildern, jedenfalls was das sängerische Können und die Ausbildung betrifft.

Was bewegt nun die Buben, ihre beiden schulfreien Nachmittage dem Singen zu opfern? Gewiss einmal die Freude an der Musik, dann aber auch die Tatsache, dass die Knabekantorei kein Schmalspurklub ist. Denn neben dem Singen wird auch Fussball, Tischtennis und Schach gespielt, es gibt ein Pfingstlager und ein zehn- bis zwölftägiges Singlager im Herbst, und als Höhepunkte locken die jährlichen Konzertreisen im In- und Ausland.



*Vor dem Bischofshof versammeln sich die Knaben der Kantorei am Mittwoch- und am Samstagnachmittag*

Wenn ein achtjähriger Knabe in die Kantorei eintreten will, wird er zuerst auf seine stimmliche und musikalische Eignung hin geprüft. Dann macht er einen Grundkurs, in dem er von erfahrenen Lehrern in Rhythmik, Melodik, Stimm- und Gehörbildung geschult wird. Je nach Begabung wechseln die Buben früher oder später (spätestens nach zwei Jahren) ins sogenannte Chorhospitium über, das heisst, sie werden im Chor mit der Kunst des Chorsingens vertraut gemacht. Endlich kommt der grosse Tag:

der junge Sänger wird als Vollmitglied in den Chor aufgenommen, erhält den roten Pulli und darf fortan an öffentlichen Konzerten der Kantorei mitwirken. Der Stimmbruch bringt einen etwa einjährigen Unterbruch, der für weiteren Unterricht in Stimmbildung, Stil- und Instrumentenkunde genutzt wird. Als Tenöre und Bässe singen die Älteren wieder im Chor mit.

Musikalischer Leiter der Knabenkantorei Basel ist Markus Ulbrich, der hauptamtlich als Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik in Frei-

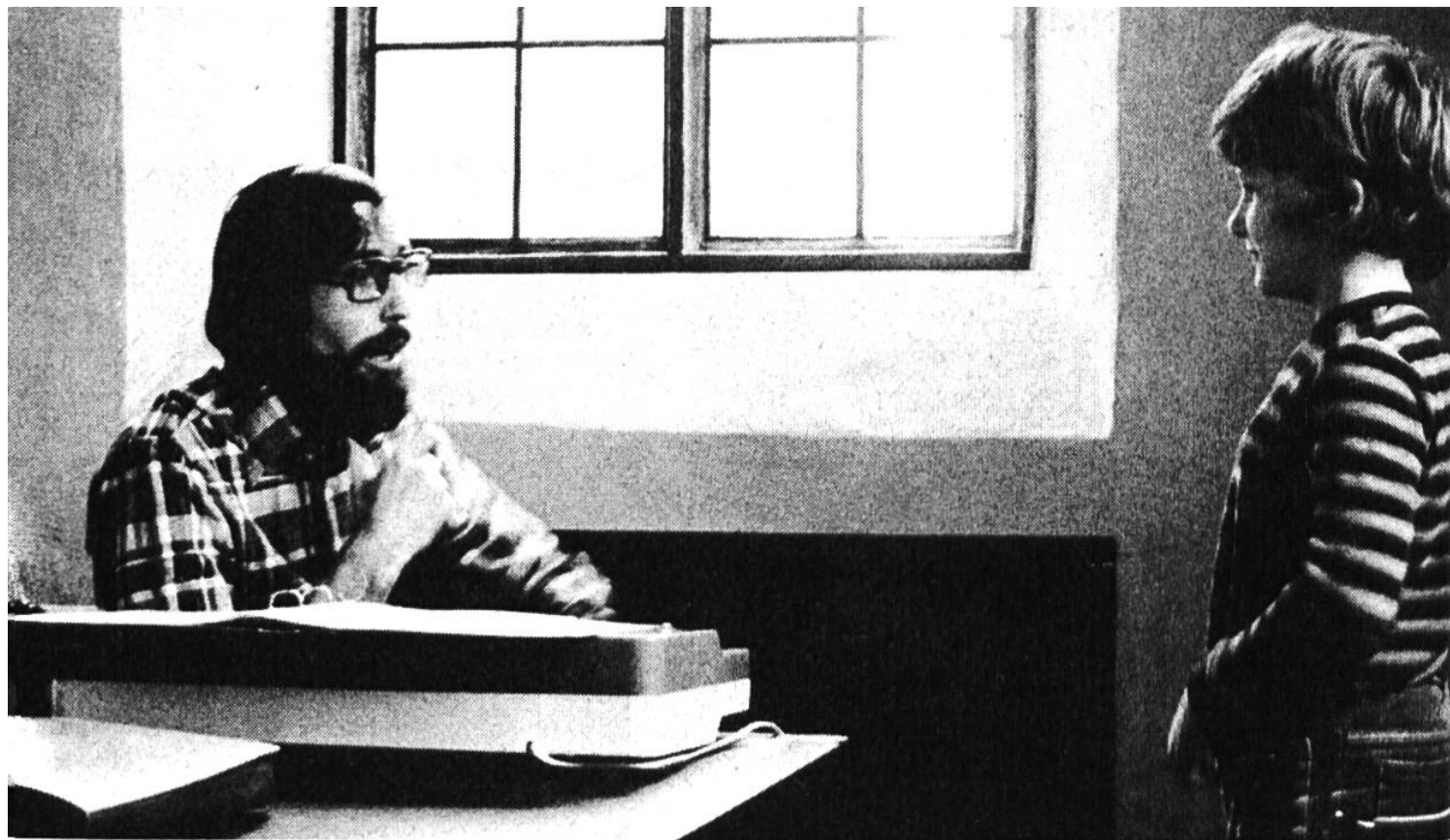


*Eine Gruppe der Jüngeren macht sich mit dem musikalischen ABC vertraut.*

burg i. Br. tätig ist. Ihm zur Seite steht ein Team von acht bis zehn Mitarbeitern, darunter zwei Damen, der administrative Leiter Werner Schniepper sowie der Konzertsänger Stephan Kramp als Verantwortlicher für die Stimmbildung.

Bereits genießt die Knabekantorei in der Schweiz und im süddeutschen Raum einen guten Ruf, schon zweimal trat sie im Fernsehen auf. Und auch eine Platte hat sie besungen, mit Motetten von Felix Mendelssohn-Bartholdy (PELCA PRS 40-585). Auf

meine Frage, ob einige oder gar viele der Kantoreiknaben später eine Musikerlaufbahn einschlagen, entgegnete Markus Ulbrich: «Sehr wenige Knaben aus der Kantorei studieren später Musik. Dafür nehmen sie aus ihrer Kantoreizeit etwas fürs Leben mit. Das Singen als – durchaus qualifizierte – Ergänzung zu Schule und Berufsausbildung hat schon manchem geholfen. Zum Beispiel so, dass er aus der Schule oder aus einer Stelle nicht drausgelaufen ist.» Walter Kläy



*Werner Schniepper mit einem Knaben beim Einzelunterricht*



*Markus Ulbrich beim Gruppenunterricht*